



Außerordentliche Mitgliederversammlung des DOSB am 21. März 2015 in der Paulskirche in Frankfurt am Main

Begrüßung des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren, diese Olympische Hymne begleitet seit 1964 bei jeder Eröffnungsfeier das Hissen der Olympischen Flagge. Wir haben sie deshalb bewusst als symbolische Einleitung für unseren heutigen Olympischen Tag gewählt, zu dem ich Sie alle hier in der Paulskirche herzlich willkommen heiße.

Ich begrüße an der Spitze unseren Sportminister, den Bundesminister des Innern, Dr. Thomas de Maizière.

Ein herzlicher Willkommensgruß gilt dem Regierenden Bürgermeister der Bundeshauptstadt Berlin, Michael Müller. Dass Sie heute hier sind, lieber Herr Müller, ist uns allen eine große Freude.



Ein besonderer Willkommensgruß gilt dem Ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz, dem Senator für Inneres und Sport, Michael Neumann, und der gesamten Hamburger Delegation. Wir freuen uns auf Ihre Präsentation!

Ich begrüße zudem

(Sammelapplaus einfordern)

- Willi Lemke, Sonderberater des UN-Generalsekretärs Ban Ki-Moon für Sport
- die Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, Dagmar Freitag, und die Mitglieder des Sportausschusses, Michaela Engelmeier und Dieter Stier,
- den hessischen Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth sowie den Minister für Inneres und Bundesangelegenheiten des Landes Schleswig-Holstein, Stefan Studt;



- Sportdezernent Markus Frank als Vertreter der Stadt Frankfurt;
- die deutschen Präsidenten Internationaler Verbände, Josef Fendt, Harro Strucksberg, Manfred Schäfer sowie Dr. Gerhard Zimmermann;
- Prof. Walther Tröger; Ehrenpräsident unserer Vorgängerorganisation, des NOK für Deutschland;
- unser Ehrenmitglied Hans-Peter Krämer und die Ehrenmitglieder unserer Vorgängerorganisationen, Erika Dienstl und Karl Hemberger,
- unsere Persönlichen Mitglieder Verena Bentele, Christian Breuer, Kirsten Bruhn, Andreas Dittmer, Moritz Fürste, Prof. Martin Roth und Henrik Stehlik;
- den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Stiftung Deutsche Sporthilfe, Werner E. Klatten, sowie den Vorstandsvorsitzenden, Dr. Michael Ilgner

- die Vertreterinnen und Vertreter unserer Wirtschaftspartner, insbesondere von Audi, die freundlicherweise unseren heutigen Fahrdienst zur Verfügung gestellt haben.

Herzlich willkommen – wir freuen uns, dass Sie den heutigen Tag mit uns gestalten.

Vor allem aber begrüße ich Sie,

- die Delegierten der DOSB-Mitgliedsorganisationen
- sowie die vielen weiteren Gäste sowie Freundinnen und Freunde des deutschen Sports.

Herzlich willkommen hier in Frankfurt, der Heimat von „Sportdeutschland“.

Dies ist ein besonderer Tag an einem geschichtsträchtigen Ort.



Hier, in der Paulskirche in Frankfurt, steht die Wiege der deutschen Demokratie. Das verpflichtet für den Weg, den wir hier gemeinsam gehen wollen: Olympia einbinden in einen demokratischen Prozess auf der Grundlage der Werte, für die die Paulskirche steht. Zugleich steht dieser Ort aber auch für große Zukunftsideen.

Der Sport ist hier schon einmal zu neuen Ufern aufgebrochen. So hat es mein Vorgänger, der heutige IOC-Präsident Thomas Bach, an dieser Stelle vor fast neun Jahren am 20. Mai 2006 bei der Gründungsversammlung des DOSB gesagt.

Hier hat der deutsche Sport begonnen, mit einer Stimme zu sprechen, um seiner gesellschaftlichen Bedeutung besser gerecht zu werden und seinen gesellschaftspolitischen Wert zu steigern.

Heute wollen wir diese Rolle des Sports mit neuem Schwung versehen und damit ein Signal in die ganze Gesellschaft senden.



Wir haben uns aufgemacht und das Projekt „Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland“ angepackt, so schwierig es naturgemäß war, ist und wohl auch weiterhin bleibt.

Ein solches Projekt gehört jedoch zu den vornehmsten Aufgaben des Deutschen Olympischen Sportbundes, der das Dach für 27 Millionen Mitglieder in 90.000 Vereinen ist, mit 8,6 Millionen Ehrenamtlichen und freiwillig Engagierten.

Gerade auch für diese vielen so wertvollen Helfer wollen wir die positiven Emotionen, die die Menschen beim Zuschauen, Mitfiebern und Mitmachen erleben, mit der olympischen Idee Pierre de Coubertins verbinden. Damit wollen wir ein Symbol für Völkerverständigung schaffen und fundamentalen ethischen Prinzipien zum Durchbruch verhelfen.

Die Welt erscheint uns aktuell so voller Gewalt – und gerade auch diese Stadt hat es vor wenigen Tagen hautnah zu spüren bekommen – da können wir es uns nicht leisten, die Hoffnung aufzugeben, dass es auch anders und menschlicher geht.



Olympische und Paralympische Spiele sind nicht nur eine Aneinanderreihung von Weltmeisterschaften, sie sind Ausdruck der universellen Hoffnung auf ein Miteinander über alle Grenzen von Nationen, Kultur, Sprache und Religion hinweg. Um diese Hoffnung und darum, sie ein Stück mehr Realität werden zu lassen, wollen – nein – müssen wir kämpfen.

Wenn es auch in der jüngeren Vergangenheit nicht gelungen ist, diese über den Sport hinausweisende Idee der großen Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger, die ja Olympia in Deutschland befürworten, zu vermitteln, dann darf das keine Hypothek für die Zukunft sein. Wir machen uns hier und heute davon frei und gehen das Ganze als nationales Projekt an.

Dafür ist es ganz entscheidend, Sie, lieber Herr Bürgermeister Müller, an unserer Seite zu wissen. Der Schulterschluss mit unserer deutschen Hauptstadt Berlin sendet ein mehr als wertvolles Signal nicht nur an Sportdeutschland. Ein herzliches Dankeschön für diese große Geste an das gesamte Land!

Albert Schweitzer hat einmal gesagt: „Wenn einer träumt, bleibt es ein Traum – doch wir träumten gemeinsam, und so wurde es Wirklichkeit.“

Deshalb gilt für uns: Wir alle müssen „Feuer und Flamme“ für diese Idee sein. Wenn wir es gemeinsam schaffen, den Traum der fünf Ringe zu verwirklichen, sind wir alle Gewinner – auch die scheinbar Unterlegenen.

Wir stellen uns heute gerade auch die Grundsatzfrage: Wo soll Sportdeutschland in 15 Jahren stehen? Und damit auch: Wie können wir all die positiven Auswirkungen, die der Sport anerkanntermaßen auf unsere gesamte Gesellschaft hat, noch besser nutzbar machen?

Dafür ist und bleibt Olympia der beste Katalysator.

Olympische und Paralympische Spiele, so wie wir sie verstehen und als Gastgeber feiern wollen, können ein großartiges Erbe hinterlassen.



Liebe Freundinnen und Freunde, lassen Sie uns alle gemeinsam aktiv daran arbeiten.

Lassen Sie uns zeigen, wie die Reform-Initiative der Agenda 2020 erstmals 2024 und selbstverständlich bereits auf dem Weg dahin im bestmöglichen Sinne verwirklicht werden kann.

Wir können und wollen Vorbild einer neuen olympischen und paralympischen Konzeption der Zukunft werden.

Wir wollen die Welt zu Spielen einladen, die zu einer friedlichen Feier unter einem gemeinsamen Wertesystem werden. Dieses Wertesystem beinhaltet selbstredend die Fortsetzung unseres entschiedenen Kampfes gegen Doping und Manipulation im Sport.

Wir wollen Verantwortung für die olympischen Sportlerinnen und Sportler übernehmen und ihnen ein unvergessliches Erlebnis bereiten.



Wir wollen Gastgeber Olympischer und Paralympischer Spiele sein, die ein Zeichen setzen für das friedliche Zusammenleben unserer globaler werdenden Welt.

Wir wollen ein Fest ausrichten, das ökologisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich nachhaltig ist und zugleich ein großartiges Vermächtnis für unser ganzes Land hinterlässt.

Jeder von uns hat das beste Beispiel dafür vor Augen: die nach wie vor beeindruckende Silhouette der Spiele von München 1972. Sie ist immer noch weltweit einzigartiges Symbol für olympische Hoffnung und Leichtigkeit.

Wir alle kennen die Initiativen, die damals mit und für den Sport entstanden: die Trimm-Dich-Bewegung, die Stiftung Deutsche Sporthilfe oder auch die Glücksspirale. Auch Wissenschaft und Kultur feierten damals viele große Feste.

Doch lassen Sie uns an einem Tag wie diesem auch nicht vergessen: Die Geschichte Olympischer Spiele in Deutschland ist eine wechselvolle und auch eine tragische. Garmisch-Partenkirchen und Berlin 1936 wurden von Adolf Hitler und seinem menschenverachtenden Regime missbraucht. Die fröhlichen Münchner Spiele 1972 wurden von dem schrecklichen Attentat ins Mark getroffen.

Deutschland, meine sehr geehrten Damen und Herren, hat an Olympia noch etwas gut zu machen – auch dafür wollen wir einstehen. Und gerade auch dafür wollen und werden wir – das gesamte Land Deutschland – Verantwortung übernehmen.

Sportdeutschland steht hier und heute wieder vor einem neuen Aufbruch.

Lassen Sie uns heute das ganze Land dazu einladen, mit Feuer und Flamme eine neue Vision von Olympia zu verwirklichen.



Lassen Sie uns – sozusagen hanseatisch formuliert - zu neuen Ufern aufbrechen.

Was wir dafür brauchen, können wir mit Antoine de Saint-Exupéry sagen:

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Menschen zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

Uns eint die Sehnsucht nach der Olympischen Idee als einigendes Band in einer gefährdeten Welt!

Kurzum: Uns eint die Sehnsucht nach Olympia!